

Naunhofer Nachrichten



Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Licha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Klinga, Köhra, Kleinpössa, Kleinsteinberg, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Stauditz, Threna, Wolfshain, Zwenfurth und Umgegend.

Mit einer illustrierten Sonntags-Beilage.

Dieses Blatt erscheint in Naunhof jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Nachmittags 6 Uhr, mit dem Datum des nachfolgenden Tages und kostet monatlich 35 Pf., vierteljährlich 1 Mark. Für Inserate wird die gewöhnliche einpaltige Zeile oder deren Raum mit 8 Pfennigen, für solche außerhalb der Amtshauptmannschaft Grimma, sowie für Anzeigen am Kopfe und im Reklameteile, mit 10 Pfennigen, berechnet, bei Wiederholungen tritt Preisermäßigung ein.

Nr. 36.

Sonntag, den 25. März 1900.

11. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer der Stadt Naunhof werden auf die im Durchgange des Rathhauses aushängende Bekanntmachung der Königlich Amtshauptmannschaft Grimma über

Stutenmusterung und Fohlenschau

hierdurch besonders aufmerksam gemacht.
Naunhof, am 22. März 1900.

Der Bürgermeister.
Igel.

Schule zu Naunhof.

Die Anmeldung zur Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die hiesige einfache Volksschule erbittet sich der Unterzeichnete

Wittwoch, den 28. März a. c.

nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Schulgebäude Schulzimmer No. 1.

Anzumelden sind alle Kinder, die bis zum 30. Juni d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.

Vorzulegen ist ein **Impfschein** und für Kinder, die nicht in Naunhof geboren sind, ist außerdem eine **Geburtsurkunde** nebst **Taufbescheinigung** beizubringen.
Naunhof, den 22. März 1900.

Edmund Spänich, Kantor.

Konkurs-Auktion.

Wittwoch, den 28. d. M. von Nachmittags 2 Uhr an, sollen im Restaurant „zur Sonne“ in Naunhof, die, zur Nebeschen Konkursmasse gehörigen Schankwirtschaftsgegenstände, als:

1 Bierapparat, verschiedene Tische, Stühle, Sopha, Büffetschrank, Gläser, Spirituosen und diverses Andere, gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Der Konkursverwalter.
Lokalrichter Fleck.

Unser Anteil am Weltreichtum.

In der letzten Nummer betrachteten wir das Wachstum und die Bewegung der Bevölkerungsziffer Deutschlands im Vergleich zu derjenigen anderer Völker. Heute sind wir in der Lage, hierzu noch einen Nachtrag zu bringen, nämlich darzulegen, wie Deutschland nach und nach in den Weltmarkt und die Weltpolitik hineingewachsen ist; wir entnehmen diese Ausführungen einem Vortrage, den Dr. Max Haushofer dieser Tage in München gehalten hat.

Kein anderes Volk der Erde hat im letzten Jahrhundert solche Wandlungen erlebt wie das deutsche. Seit dem Jahre 1816 ist die Einwohnerzahl auf dem Territorium, das von dem Deutschen Reiche eingenommen wird, von 24 auf 55 Millionen gestiegen. Diese Bevölkerung gehört, was den Verbrauch anbetrifft, nächst den Engländern und Amerikanern zu den anspruchsvollsten, nach ihren industriellen Erzeugnissen, zu den leistungsfähigsten der Welt.

Während noch im Anfange des 19. Jahrhunderts ein gewisser Ueberschuß von Rohprodukten von Deutschland ausgeführt wurde, ist jetzt die Einfuhr von Rohprodukten weit größer als die Ausfuhr, d. h. die Deutschen sind aus einem Bodenkultur treibenden, also einem Agrarvolke, ein Industrie- und Handelsvolk geworden. Schon im 18. Jahrhundert wurde dieser Schritt des deutschen Volkes durch die Entwicklung der Stahl- und Eisenindustrie und der Maschinenbaukunde vorbereitet. Der Erfolg war in den ersten Jahren ein glänzender. Er verführte aber zu übermäßiger Spekulation, und es kam das Jahr 78 mit dem „Kraach“. Vetterer hatte nicht überall den Zusammenbruch zur Folge; aber an Stelle schwindelnder Unternehmungslust trat ängstliche Zurückhaltung. Glücklicherweise war das Volk stark genug, die Krise zu überstehen und auch die wirtschaftliche Lehre aus der Krise zu ziehen.

Es kam die Schutzpolitik, und nur England blieb seinem Prinzip des Freihandels treu. Es vergrößerte aber weitestgehend seinen Kolonialbesitz, legte Kadel, erwarb Kohlenstationen und sicherte sich so allorts seinen Handel. Das machten dann die übrigen Großmächte zur See nach: Rußland allmählich in Asien, Amerika mit einem Schlag, indem es Spanien den Kolonialbesitz abnahm und auch auf den südamerikanischen Kontinent seinen Einfluß ausdehnte.

Drei Reiche sehen wir nun bestrebt, die Welt unter sich zu teilen: England, Rußland und Amerika. Die mit dem Erwerb wachsende Begier hängt wie eine drohende Wetterwolke am politischen Himmel. Deutschland hat über diese Wetterwolke zu wachen. Das Land bringt nicht mehr soviel hervor, als das Volk zu seiner Ernährung bedarf. Seinen Bedarf an eingeführten Lebensmitteln (1200—1300 Millionen Mark

Wert) deckt Deutschland zur Hälfte aus überseeischen Ländern. Würde die überseeische Einfuhr abgeschritten, so könnte wohl der Bedarf aus Oesterreich, Rußland, Belgien u. zur Not gedeckt werden, aber nur mit großen Opfern. Dazu käme dann aber auch, daß Deutschland seine Rohprodukte, die es verarbeitet und als Industrie-Erzeugnisse in die Welt sendet, nicht mehr oder nur mit so hohen Kosten beziehen könnte, daß eine Konkurrenz mit dem Auslande unmöglich wäre. Abhängig vom Weltmarkt ist aber jedes Volk, und Deutschland gegen früher um so mehr, als es jetzt in dem Weltmarkt die zweite Stelle einnimmt.

Daß der Weltmarkt auf das Meer angewiesen ist, hat unsere vaterländische Rheederei rechtzeitig eingesehen. Rühmlich ist die Entwicklung unserer Schifffahrt, die sich in der Zeit vervierfacht hat, in der sich Englands Handelsflotte verdreifachte. Auch der Schiffbau hat sich in Deutschland auf die gleiche Stufe erhoben, wie in England; Deutschland baut bereits in großem Umfange auch für's Ausland Schiffe.

Wie allorts da, wo deutsche Kriegsschiffe sich zeigen, der wirtschaftliche Aufschwung deutscher Unternehmungen erfolgte, zeigt ein Beispiel: 16 Millionen Mark wurden zum Beispiel in Cuba an einem Tage einem deutschen Bankhaus in Depot gegeben, als dort ein deutsches Schiffschiff sich zeigte. Die Parole der Engländer: „Open doors in strange countries!“ („Offene Thüren in fremden Erdteilen“) muß auch unsere Parole werden! Aber wenn jemand diese Thüren verriegeln will, dann müssen wir auch die Kraft haben, sie wieder zu öffnen.

Deutsches Reich.

Die „Nat.-Bzg.“ bestätigt, daß die Kompromißverhandlungen betreffs des Fleischschaugegesetzes z. B. abgebrochen sind.

6500000 Mille Cigaretten im Werte von 250 Millionen Mark sind, wie jetzt amtlich mitgeteilt wird, im Jahre 1897 im Deutschen Reiche hergestellt worden.

Die Kamerunexpedition des Hauptmanns v. Besser ist vernichtet worden. Dieser und Hauptmann v. Jogeru, und vielleicht noch andere sind getötet.

Der gemohregelte Osnabrücker Pfarrer Weingart hat den Ruf an die Berliner Markuskirche abgelehnt.

Sechsmann sind versicherungspflichtig. Nach § 2 des neuen Invaliden-Versicherungsgesetzes hat der Bundesrat des deutschen Reichs die Befugnis, die Versicherungspflicht auch auf Seemannen zu erstrecken.

Rentenzahlungen. In wie segensreicher Weise die sozialpolitische Gesetzgebung wirkt, erkennen wir am besten aus dem Umfang, den die durch die Post versmittelten Rentenzahlungen von Jahr zu Jahr nehmen. Im Jahre 1899 sind fast 130 Millionen Mark an Renten durch die Postanstalten gezahlt worden gegen

116 1/2 Millionen Mark im Vorjahre, d. h. über 13 Millionen Mark mehr.

Einem Parlamentsberichte zufolge ist die Budgetkommission des Reichstages vom Vorsitzenden zum 27. März einberufen worden, um in die Generaldebatte zur Flottenvorlage einzutreten. Sie gedenkt jedoch nicht länger als das Plenum zu tagen und dürfte bei Beginn der Osterferien die Generaldebatte, falls sie noch nicht beendet sein sollte, abbrechen.

Ausland.

Krieg in Südafrika.

London, 22. März. Die Abendblätter melden aus Durban vom 21. d. Mt.: Ein Rundschaffer meldet, daß Bomeroy bei den Biggarsbergen von den Buren fest vollständig eingeschloßen worden ist und daß die Buren auf der Anhöhe eine starke, Bomeroy beherrschende Stellung inne haben.

London, 22. März. Es scheint, daß eine dritte Armee unter Lord Methuen, welche Kimberley zur Basis hat, über Fourteen Streams nordwestlich nach Transvaal vordringen und die Buren noch weiter zerstückeln soll. Ueber Milners Verbleib liegt noch keine weitere Nachricht vor.

London, 22. März. Der „Standard“ berichtet aus Bloemfontein unter dem 20. d. Mt.: 4000 Transvaalbüren von Colesberg suchen nach der Grenze des Basuto-Landes zu entkommen, voraussichtlich werden sie gefangen genommen.

Mit dem Gefangennehmen haben die Engländer es jetzt gewaltig eilig.

Auf der anderen Seite mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Buren zum äußersten Widerstande entschlossen sind. Eine Depesche meldet:

London, 21. März. Die hiesigen Burenmannschaften erwarten kampfesmutig die anrückenden Engländer. Präsident Krüger hielt eine feurige Ansprache an die Burghers, in der er sie zum Ausschreiten im Freiheitskampfe ermahnte. Wenn auch die Engländer für jetzt Bloemfontein besetzt halten, so werde sicherlich die Unabhängigkeit des Vaterlandes doch schließlich gewahrt bleiben. Präsident Steijn hielt eine ähnliche Ansprache.

Der „Times“-Korrespondent in Bloemfontein meldet: Drei Brücken an der wichtigsten Straße nach Kroonstad sind von den Buren auf ihrem Rückzuge gesprengt worden. Das ist ein deutliches Zeichen für die Absicht der Transvaaler, die Verteidigung des Oranjeseeftaats aufzugeben. Ein Korps junger Buren ist unter dem Kommando eines englischen Offiziers in Bloemfontein angekommen und wird zum Polizeidienst in der Nachbarschaft verwendet werden, hauptsächlich um die Kaffern an der Plünderung der verlassenen Farmen zu verhindern.

Eine Londoner Agentur meldet gerüchtweise aus Kroonstad, daß General Gatace und sein Stab von

Bekanntmachung

der **Vereinsbank Naunhof** in Gemäßheit der Bestimmungen des Handelsgesetzbuches für das deutsche Reich.

Bilanz-Conto.		Activa.	Passiva.
Debitoren		R. 5369,10	
Cassa-Conto		" 11932,92	
Effecten-Conto		" 6726,25	
Inventory-Conto		" 1227,20	
Wechsel-Conto		" 32343,92	
Sparenlagen			R. 7410,69
Actien-Conto			" 50000,—
Gewinn und Verlust-Conto,	Gewinn		" 188,70
		R. 57599,39	57599,39

Gewinn- u. Verlust-Conto.		Debet.	Credit.
Effecten-Conto (Inventory-Verlust)		R. 50,25	
Inventory-Conto, Abschreibung		" 12,40	
Unkosten-Conto		" 597,12	
Gründungskosten-Conto		" 358,41	
Wechsel-Conto			R. 752,92
Provisions-Conto			" 263,30
Zinsen-Conto			" 190,66
Bilanz-Conto, Gewinn p. 1899		" 188,70	
		R. 1206,88	1206,88

Naunhof, 20. März 1900.

Der Vorstand: **Krause.**

Hüte

für Herren, Konfirmanden und Kinder
in größter Auswahl und billigsten Preisen bei
Hermann Reifegerste
Naunhof.

NB. Da jetzt sämtliche Neuheiten in billigen und besseren Qualitäten eingegangen sind, sowie mein Lager bedeutend vergrößert worden ist, verkaufe ich sämtliche vorjährige Façons

bedeutend unter Preis.

Bitte zu beachten!

Bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß mir neben meiner Vertretung in

Kinderwagen
des Herrn E. A. Nöther, Zeitz, auch die Vertretung der **größten Kinderwagenfabrik** der Welt, der Herren Gebr. Reichenstein, Brandenburg, welche rühmlichst bekannt, durch Anfertigung Ihrer **Brennabor-Fahrräder**

sind und circa 3000 Arbeiter beschäftigen, für Naunhof und weiteste Umgegend übertragen wurde.

Neueste **Musterbücher** mit Preisangabe stehen für Jedermann gratis und franko zu Diensten und bitte ich ein geehrtes Publikum beim Bedarf hiervon gefl. Notiz zu nehmen.
Naunhof, im März 1900. Hochachtung
Max Krause.

Oscar Fleischer, Naunhof, Markt 100.

Reichhaltige Auswahl in
Schuhwaren aller Art
zu billigsten Preisen. Reparaturen prompt und preiswert.

P. Burschberg

empfehlen sein **großes Lager** in
Hüten und Mützen
auch **Konfirmanden-Hüten** neuester Façons zu billigsten Preisen.

Im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung unseres Blattes und eines korrekten Satzes der Anzeigen bitten wir dringend, letztere stets bis spätestens Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Vormittag 11 Uhr in unserem Kontor aufzugeben.

Gardinen,

circa 30 verschiedene prächtige Muster in weiss und crème, Meter von 30 Pfg. an.

Hermann Reifegerste.

Tanzunterricht.

Den geehrten Familien, sowie w. Damen und Herren von Naunhof und Umgegend die ergebene Anzeige, dass ich **Mitte April im Gasthof Stadt Leipzig** einen Kursus für

Tanz- und Anstandslehre

eröffnen werde. Geschätzte Anmeldungen hierzu wolle man im obigen Gasthof bewirken, woselbst auch Näheres über Bedingungen u. s. w. einzusehen ist.

Hochachtungsvoll

Herm. Papst, Tanzlehrer,
Leipzig, Braustr. 13.

Jede Hausfrau, die

MAGGI

zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse, Kartoffelgerichte, Klöße aller Art etc. verwendet, kann sicher sein, stets wohlschmeckende und doch billige Speisen zu haben, — wenige Tropfen genügen. Schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pfg. zu haben bei **Richard Kühne, Longestr.**

Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg., und die zu M. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

Für prompten und schnellen Lieferung von

Büchern,

Wochen- u. Monatschriften,

Fachblättern.

Musikalien (Vereinmusik,

Humoristica etc.) hält sich bestens empfohlen

Oskar Heller, Buch- und

Musikalienhandlung.

Empfehle gute keimfähige

Sämerei,

schöne feste Steckzwiebeln

und kräftige gutbewurzelte

Rosen hochstämmel.

Bei Bedarf bittet um gütige Berücksichtigung

Gerhard Fleck,

Handelsgärtner am Bahnhof.

Reste

zu Kinderjachen, Männer-, Frauen- und

und Anzügen. Tuchfabrikpartiewaren,

äußerst preiswert, empfiehlt

Ernestine Hermann.

Einen schönen schwarzschwedigen

Zuchtbulle,

Oidenburger Abstammung, verkauft

Emil Quitsch, Klinga.

Zu vermieten

freundliches geräumiges **Gehöft**

in einer besseren

Villa.

Wo, zu erfragen in der Expedition

dieses Blattes.

Herzenswunsch!

aller Damen ist ein zartes, reines Gesicht,

rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße,

sammetweiche Haut und blendend schöner

Teint. Man wasche sich daher mit:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**

Schuhmarke: **Stiefelpferd.**

à Stück 50 Pfg. bei **Felix Steeger u.**

G. Haberkorn.

Blanc

Samenkartoffeln

blafrote und weiße

Speisefartoffeln

empfehlen **K. H. Stephan.**

Eine Wohnung

zu vermieten und 1. April zu beziehen bei

Frau Greif,

Fabrikweg Nr. 5g.

Für die Buren

gingen ein: 3. Sammlung in der Schützen-

gesellschaft 5 Mark 70 Pfg. Weitere

Gaben werden **noch angenommen.**

Die Exped. d. Naunhofer Nachrichten.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31 a — ca. 11 Kg.

Schneidigster Halbbrenner am Markt.

Greif 36, Hocheleg. Damen-

Luxusrad.

Greif 23, besonders stabiles

Tourenrad.

Bernh. Stower, A.-G.

Stettin, ca. 1600 Arbeiter.

Bertraten auf d. Pariser Weltausstellung.

Stower's Nähmaschinen

wetteifern in Vorzüglichkeit der

Construction mit

Stower's

Greif-Fahrrädern.

Jahresproduktion ca. 52 000 Näh-

Maschinen.

Beretreter **Ernst Wolf,** Naunhof.

Die Expedition der Naunhofer Nachrichten.

Neu! Neu!
Matador
 D. R. G. M. 35380
 Imitiert Putzleder
 bei
H. Reifegerste,
 Naunhof.

Zum bevorstehenden
Osterfeste
 empfehle:

✠ Gesangbücher ✠
 (von den Einfachsten bis zu den Eleganteren)
Confirmations- u.
Osterkarten.
 (in den neuesten, gewählten Mustern).
 Diverse **Konfirmations-**
Geschenk-Werke
 und Artikel.
Oscar Heller,
 Naunhof, Bahnhofstr. (Ecke Schulstr.)

In Villa Erna,
 Grimmaerstrasse ist die erste
 Etage sofort od. später zu vermieten.

Reparaturen
 an
 Fahrrädern, Nähmaschinen
 und
 Maschinen aller Art
 werden billig und gut ausgeführt
 von
F. W. Müller,
 Naunhof, Langestr. Nr. 128.

Heute
 frisch gekochten Schinken,
 u. frische Sätze,
 warme Wiener
 Knoblauchwurst
 empfiehlt **Herm. Schwarze.**

Zur Konfirmation
 Anzüge
 Jacketts
 Corsetts
 Handschuhe
 Taschentücher
 Unterröcke
 Kragen
 Manschetten
 Chemisettes
 Cravatten
 zu billigsten Preisen
Herm. Reifegerste.

Versuche dein Glück!
 Nächste Ziehung 1. April.
 Jährlich 6 Ziehungen mit insges.
5 Millionen 380000 Frcs.
 Lädt. Staats-Eisenbahnloose
 3-jährlich folgende Haupttreffer:
 3 x 600 000, 3 x 300 000,
 3 x 60 000, 3 x 25 000,
 6 x 20 000, 6 x 10 000 etc.
 Auszahlung „baar“ mit 5% pEt.
Jedes Loos ein Treffer.
 Offizieren Originalloose, sowie Anteile zu
 Mitigentum für alle noch stattfindenden
 Ziehungen im Abonnement bei monatlicher
 Einzahlung von
nur 4 Mk. pro Anteil.
 a. Nachn. 40 Bfg. Porto
 Gewinnliste nach jeder Ziehung.
Bankhaus Danmark,
 Kopenhagen, K. 272.

Gasthof „Gold. Stern,“ Naunhof.
 Zu den morgen Sonntag, den 25. März stattfindenden
Ball
 empfehle eine große Auswahl von **Spisen und Getränken** in bekannter
 Güte.
 Hochachtungsvoll **Karl Albani.**

Gasthaus „Stadt Leipzig.“
 Sonntag, den 25. März halte ich meinen ersten
Portionsschmaus
 ab. **Menu: Suppe à la reine, Truthahn, Karpfen blau, Lende mit**
Spargelgemüse. Anfang der Tafel 7 Uhr.
 Besondere Einladung erfolgt nicht,
 wozu freundlichst einladet
Alfred Müller.

C. Reineck
 praktischer Tierarzt.
 Wohnung Langestr. bei Herrn Klempnermeister Becker.
Landwirtsch. Maschinen u. Geräte aller
Art, sowie erstklassige Fahrräder und
Nähmaschinen empfiehlt zu möglichst billigen Preisen
Herm. Rüdiger.

Arbeiter-
Jackets, Hosen und Westen
 fest und billig bei
Hermann Reifegerste
 Naunhof.

✠ **Braunkohlen** ✠
 speziell **Maschinenkohle** haben täglich
 noch einige Ladungen abzugeben
R. P. Heinrich'sche Werke, Naundorf-Grimma.

Richter's Kaffee
 wegen seiner Bekömmlichkeit, seinem hochfeinen Aroma und
 seiner grossen Ausgiebigkeit
 allgemein beliebt und bevorzugt
 aus der Handlung von
Max Richter, Leipzig
 Königlicher Hoflieferant
 ist in gleichmässig vorzüglicher, frisch gerösteter Ware, zu den
 bisherigen Preisen und in Original-Packung
 Preise 1.-, 1.20, 1.60, 1.80, 2.- M.
 stets vorrätig in der Verkaufsstelle: bei
R. Schumann in Naunhof, am Markt.

Junges, gebildetes
Mädchen
 aus besserer Familie, welches im Schneidern
 etwas erfahren und sich wirtschaftlich gern
 etwas ausbilden möchte sucht Stellung
 als Stütze der Hausfrau, würde auch die
 Beaufsichtigung 1-2er Kinder mit über-
 nehmen. Wenn möglich mit Familienan-
 schluss. Beste Offerten bittet man in
 der Expedition dieses Blattes unter
 H 150 niederzulegen.

Einen tüchtigen
Schneidergesellen
 sowie einen
Lehrling
 sucht sofort
Theodor Kern, Schneidermstr.,
 Naunhof.

Waldschlösschen.
 Heute Abend
Schweinsknochen
 mit Meerrettig
 Morgen **Speckkuchen.**
 Abends selbstgebackene
Pfannkuchen.
 Es ladet freundlichst ein
Oscar Krause.

Gesangverein Concordia.
 Die Mitglieder werden dringend
 gebeten zur photographischen Auf-
 nahme bei günstiger Witterung
 Sonntag, punkt 1 Uhr in
Kulens Restaurant
 zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Wohnung
 zu vermieten, bestehend aus 3 großen
 heizbaren Zimmern und Zubehör mit
 Garten, vom 1. April an oder später.
Engel, Burgenerstr.

Die reinlichste Polsterung ist die
 Knippeberg'sche
Draht-Polsterung.
 Keine Gurte! Kein Rosten der
 Federn! Mitthin größte Dauer-
 haftigkeit. In jedem
Polstermöbel
 anzubringen. Anfertigungen
 übernimmt
Otto Friedrich,
 Tapezierer und Dekorateur,
 gegenüber der Post.

Herren-
 und
Knaben-Kleider.
 Waaggeschäft
 feiner Herren-
 Garderobe.
 Tuch-
 und
Buchfbinhandlung.
Herm. Reifegerste.
 Naunhof.

Neu!! Neu!!
„Fernseher“
 (gesetzlich geschützt).
 Ganz vorzüglich konstruirtes Fern-
 glas, besitzt 10fache Vergrößerung,
 was nur bei ausgezeichneten Feldstechern
 zu erreichen ist. **Ueberraschend**
großartige Fernsicht!!! Ueberall
immenser Erfolg! Auf Reisen, Jagd,
 Radtouren, Spaziergängen u. s. w. un-
 äbertrefflich.
 Preis **staunend billig** nur **Mk.**
2,90 mit eleg. Etui und Verpackung
 gegen vorherige Einzahlung (auch Marken)
franko. Nachnahme 40 Bfg. mehr
 durch
C. Flöte, Leopoldhöf 1. Baden.
 Umtausch gestattet. Ein Versuch
 übertrifft alle Erwartungen.

Mr. 3
 Der
 seinen für
 räte, die
 Die
 begrüßt, b
 Graf Sel
 Gerücht g
 Wenn
 staatssekret
 daß das G
 damit besch
 schriftlicher
 „Wer
 Trophäen
 Grafen S
 Rommergie
 Natur und
 angenehme
 Nach
 schrieben h
 seine Burea
 und ging
 angelangt,
 ging einige
 tief hinein
 „Rokk
 Ein a
 „Derr
 „Sch
 und verteil
 meines Ref
 Aktienfoscite
 Der a
 und Beamt
 setzten aus,
 sein. Ohne
 und fand f
 schrieb sie f
 der Herren
 falls schon
 Leiber
 neuen omitt
 zudenken, d
 mal abgeseh
 gelegt. An
 ebensoverg
 hatte. Ab
 vielleicht sep
 beabsichtigte
 unter seine
 Rücksprache
 „Gehe
 Aber h
 sich auszu
 wegen Berl
 Geschäftsma
 Auf Zug
 gesprochen
 langsam da
 den Blick mi
 elegante Kal
 ich zu forder
 Kleinzuge.
 traumlich gem
 „Genug
 einer abweh
 beleidigend,
 Bornund ge
 in den nächst
 Damit tw
 ihm, sich zu
 das Kabinett
 „Ich gab
 dacht hatte,
 bleiben, bis
 Thüre zeigt
 an, lieber W
 gerue einen a
 „Ich wer
 „er soll den
 gründung en
 „Wie steh
 Der Gesch
 tisch und blä
 bis sechstauf
 „Qui, dan

Weilage der Mannhofer Nachrichten.

Nr. 36.

Sonntag, den 25. März 1900.

11. Jahrgang.

Der Heiratsantrag.

Erzählung von Max Hirschfeld.

(Nachdruck verboten.)

Der neue Unterstaatssekretär Graf Selter war mit seinen fünfundsiebenzig Jahren jünger, als alle die Geheimräte, die als Abteilungschefs seine Untergebenen waren. Die Geheimräte hatten diese Ernennung mit Freuden begrüßt, denn sie hatten alle heiratsfähige Töchter, und Graf Selter war ein kinderloser Witwer, von dem das Gerücht ging, er wolle sich demnächst wieder verheiraten. Wenn wir jetzt in das Bureau des Herrn Unterstaatssekretärs eintreten, so werden wir uns überzeugen, daß das Gerücht nicht gelogen hat, denn er war gerade damit beschäftigt, seinem zukünftigen Schwiegervater einen schriftlichen Heiratsantrag zu senden.

„Verteilschreiber Herr Geheimrat,“ begann der Brief. Trotzdem aber war er an keinen der Untergebenen des Grafen Selter gerichtet, sondern an den Geheimen Kommerzienrat Löwe. Graf Selter war eine praktische Natur und er achtete ein paar Millionen als keine unangenehme Zugabe zu einer jungen und schönen Frau.

Nachdem er seinen ganzen Heiratsantrag fertig geschrieben hatte, legte er ihn in ein Aktenbündel, und da seine Bureauarbeit beendet war, nahm er Hut und Stock und ging vergnügt davon. Am Ende der Korridors angelangt, kam ihm plötzlich etwas ins Gedächtnis. Er ging einige Schritte zurück, öffnete eine Thüre und rief hinein:

„Kofnisky!“

Ein alter Schreiber erhob sich.

„Herr Graf —“

„Schreiben Sie die neue Verfügung sechsmal ab und verteilen Sie sie an die sechs Herren Geheimräte meines Ressorts. Sie werden das Blatt in dem oberen Aktenfascitel meines Schreibtisches finden.“

Der alte Kofnisky war eine Seele von Mensch und Beamten. Er führte jeden Auftrag seiner Vorgesetzten aus, mochte er auch noch so schwierig oder unklar sein. Ohne zu zaudern eilte er auch jetzt hinauf, suchte und fand seiner Meinung nach die erwähnte Verfügung, schrieb sie sechs mal ab und verteilte sie auf die Pulte der Herren Geheimräte, welche ihre Arbeitsräume ebenfalls schon verlassen hatten.

Seider hatte sich Kofnisky vergriffen und statt der neuen amtlichen Verfügung, ohne über den Inhalt nachzudenken, den Heiratsantrag des Grafen Selter sechsmal abgeschrieben und den Geheimräten auf das Pult gelegt. Am folgenden Tage kam der Unterstaatssekretär ebenso vergnügt in das Bureau, als er es verlassen hatte. Aber äußerlich ließ er sich davon nichts merken, vielleicht setzte er eine sehr strenge Miene auf, denn er beabsichtigte, heute mit seinen Geheimräten über gewisse, unter seinem Vorgänger eingerissene Mißstände ernste Rücksprache zu nehmen.

„Geheimrat Krager soll kommen,“ rief er dem

Bureauidiener zu, nachdem er sich in seinen Sessel behaglich zurecht gesetzt hatte.

Nach einigen Minuten erschien Geheimrat Krager mit halb freudestrahlender, halb bewegter Miene, und als sein Vorgesetzter ihm die Hand reichte, ergriff er sie mit beiden Händen und drückte sie immer wieder aufs innigste.

„Mein lieber Geheimrat,“ sagte Graf Selter kühl und ärgerlich seine Hand zurückziehend, „es handelt sich um eine erste Sache —“

„Ich weiß, ich weiß,“ unterbrach ihn der alte Rat, eine Thräne abwischend, die in seinen grauen Bart laufen wollte, „es ist nicht nötig, daß Sie es mir noch einmal auseinanderlegen, ich bewillige alles, alles.“

Dabei breitete er seine Arme aus und wollte auf den Grafen losstürzen. Dieser trat erstaunend zurück, schob den Schreibtisch zwischen sich und den Geheimrat und sagte stirnrunzelnd:

„Ich denke, wenn einer hier etwas zu bewilligen hat, so bin ich es.“

„Herr Graf sehen die Angelegenheit allerdings von einem sonderbaren Standpunkte aus an,“ erwiderte der Geheimrat betreten. „Ich glaube, daß in diesem einen Punkte wenigstens mir allein das Verfügungsrecht bliebe.“

„Da irren Sie, Herr Geheimrat, in meinem Ressort verfüge ich ganz unbeschränkt. Ich glaube kaum, daß es unter meinem Vorgänger anders gewesen ist.“

„O Herr Graf,“ versetzte Geheimrat Krager mit leisem Vorwurf, „Ihr Herr Vorgänger hat niemals über meine Tochter zu verfügen gesucht. Aber ich streite ungern mit meinem Vorgesetzten, und es handelt sich hier doch nur um einen bloßen Wortstreit. Also Herr Graf, nehmen Sie meine Tochter Rosaura hin, — sie ist in jeder Beziehung ein verständiges Mädchen, denn sie ist ja bereits in dem Alter —“

Verwirrt und erstarrt hatte der Unterstaatssekretär zugehört. Jetzt brach sein Unwille mit Macht hervor. „Was soll das, Herr Geheimrat? Was habe ich mit Ihrer Tochter zu thun? Ich kenne sie ja kaum. Es scheint, als ob Sie von einer fixen Idee besessen sind.“

„Wie? Ich?“

Er zog aus der Brusttasche ein zerknittertes Blatt hervor, entfaltete es hastig und reichte es dem Vorgesetzten hin.

„Haben Sie mir dieses Schreiben gesandt, in welchem Sie um meine Tochter anhalten, Herr Graf, oder nicht?“

„Donnerwetter, ein schöner Streich!“ rief Graf Selter aus, „das ist ja die Handschrift Kofniskys. Da hat der Mensch wahrhaftig meinen Heiratsantrag —“

Er warf das Blatt hin und klingelte heftig.

„Kofnisky soll kommen. — Herr Geheimrat, ich bitte Sie um Verzeihung, es war ein arges Mißverständnis. Wir besprechen die dienliche Angelegenheit ein andermal.“

Der Geheimrat ging, der Bureauidiener erschien.

„Kofnisky ist fortgegangen, er kommt in einer Viertelstunde wieder.“

„Gut! Solange kann ich ja noch mit Geheimrat Blaudemann verhandeln. Ich ersuche ihn, herzukommen.“

Geheimrat Blaudemann war ein großer starker Mann mit langem schwarzen Bart und bildete einen auffallenden Gegensatz zu der schlanken, mittelgroßen Figur des Grafen.

Raum eingetreten, stürzte er auf den Grafen zu, schloß ihn in seine Arme und rief:

„In meine Arme, geliebter Schwiegersohn! Das war eine prächtige Idee. Mein Nabel wird eine Kiefenfreude haben.“

Mit Wähe befreite sich der Graf aus den Armen des Umschlingers.

„O lassen Sie das doch! Es war nur ein —“

„Nein, nein, Sie dürfen Ihr Verdienst nicht herabsetzen, Schwiegersohn. Es ist und bleibt ein schöner Zug Ihres Herzens, aus Ihrer Höhe zu einer armen Geheimratskinder herabzusteigen.“

„Es ist aber durchaus nicht meine Absicht, herabzusteigen, ich —“

„Ich weiß, was Sie sagen wollen, bester Graf, und Schwiegersohn, das macht Ihrer Gesinnung alle Ehre. Gewiß, wenn ein älterer Mann, wie Sie, meine Elisabeth heiraten will, die zwar kein Ausbund von Schönheit ist, aber doch noch in der Jugend Prangen sieht, so ist das gewissermaßen auch eine Herablassung von Ihrer Seite, aber doch —“

In diesem Augenblicke trat Kofnisky ein, den der Unterstaatssekretär sofort in ein scharfes Verhör nahm. „Sie haben das hier abgeschrieben?“ fragte er, indem er ihm den Heiratsantrag hinhielt.

„Sechsmal,“ versicherte der Schreiber, und jedem der Herren Geheimräte habe ich ein Exemplar ausgehändigt.“

„Sie hören, Herr Geheimrat Blaudemann: Ein Heiratsgesuch, das für den Herrn Kommerzienrat Löwe bestimmt war, hat dieser Fiel von einem Schreiber anstatt der neuen Verfügung sechsmal abgeschrieben und auf alle Pulte Ihrer Kollegen gelegt.“

„Danach,“ sagte Blaudemann nachdenklich, „haben Sie also gar nicht um meine Tochter angehalten, Herr Graf?“

„Allerdings nicht.“

„Schade!“ murmelte der Geheimrat sich entfernend, „es wäre die beste Idee gewesen, die je aus diesem Bureau gekommen ist.“

Vermischtes.

Ein 13jähriger Schiffsführer.

Als ein beherzter Knabe zeigte sich der 13jährige Sohn eines Schiffskapitäns Jensen aus Oranienstein, der mit einem Schiff im Hafen von Altona einlief. Der Knabe befand sich mit seinem Vater auf dem Ewer „Alte Liebe“, welchen sein Vater mit einer Ladung von Gravenstein nach Hamburg zu führen gedachte. Unter-

Gudisch vereint

Roman von Ewald August König. 21

Aber hätte Dich, die Vermutungen Bauerbands öffentlich auszusprechen! Ich würde mich genötigt sehen, Dich wegen Verleumdung zur Rechenschaft zu ziehen, denn als Geschäftsmann muß ich meinen guten Ruf wahren.“

Auf Hugo waren diese, mit ernster Entschiedenheit gesprochenen Worte nicht ohne Eindruck geblieben, er strich langsam das blonde Haar von der Stirne zurück und ließ den Blick mit einem Ausdruck von Verlegenheit durch das elegante Rabinett schweifen. „Ich verlange nur das, was ich zu fordern berechtigt bin,“ sagte er mit einem tiefen Atemzuge. „Daß die Mitteilungen Bauerbands nicht mißtraulich gemacht haben, muß jeder natürlich finden.“

„Wenig der Worte,“ unterbrach der Bankier ihn mit einer abwehrenden Geste, „für mich ist dieses Mißtrauen beleidigend, denn ich bin mir bewußt, meine Pflichten als Vormund gewissenhaft erfüllt zu haben, und wie gesagt, in den nächsten Tagen werde ich Dir dies beweisen.“

Damit war Hugo entlassen, ein kurzer Handwink befahl ihm, sich zu entfernen. Der Kommerzienrat trat wieder in das Rabinett seines Geschäftsführers.

„Ihn zahm zu machen, war leichter, als ich es mir gedacht hatte,“ spottete er; „mag er nun in meinem Hause bleiben, bis mein Sohn aus eigenem Antriebe ihn die Thüre zeigt. Fertigen Sie den Auszug aus den Büchern an, lieber Wendstern, es hat Zeit damit, ich möchte nicht gerne einen andern damit beauftragen.“

„Ich werde es beforschen,“ nickte Walter, ironisch lächelnd, „er soll den Beweis haben, daß sein Mißtrauen jeder Begründung entbehrt.“

„Wie stehen wir mit Vertram Bauerband?“

Der Geschäftsführer holte ein Buch aus seinem Schreibtisch und blätterte eine Weile darin. „Er hat noch fünf bis sechs tausend Thaler von uns zu fordern,“ sagte er.

„Dür, das ist unangenehm, denn bare Geld kann ich

gerade jetzt nicht gut entbehren. Indessen es muß sein, mit diesem Schneider darf unser Geschäft nicht länger in Verbindung bleiben, schicken Sie ihm den Rechnungs-Auszug mit der Erklärung, daß er sein Guthaben einzulösen möge, da Gründe uns nötigten, die Verbindung mit ihm abzubrechen.“

Damit verließ der Kommerzienrat das Rabinett und gleich darauf auch das Haus, um sich zur Börse zu verfügen.

Vertram Bauerband gehörte zu den wenigen Glücklichen, die nach vielen Jahren rastloser Thätigkeit in beschaulicher Ruhe die Früchte ihres Fleißes genießen konnten.

Er war nicht nur in der Stadt, sondern auch in der ganzen Provinz, ja weit über die Grenzen derselben hinaus der hervorragendste Schneider gewesen; wer nach der neuesten Pariser Mode elegant gekleidet sein wollte, mußte seine Anzüge von Vertram Bauerband beziehen, der nur französische und englische Stoffe führte, zu deren Einkauf er persönlich in jedem Jahre nach Paris und London reiste.

Er ließ sich doppelt so viel bezahlen, wie andere Schneider, aber seine Kunden waren ja reiche Leute, und sie zahlten die hohen Preise gerne, es galt ja als eine Auszeichnung, von diesem berühmten Schneider gekleidet zu werden.

In diesen Jahren rastlosen Fleißes war Bauerband ein sparsamer Mann. Was er erübrigen konnte, legte er in sicheren Wertpapieren an, sein feuerfester Schrank füllte sich mehr und mehr, einige Anleihen trugen ihm namhafte Gewinne ein, von denen niemand etwas erfuhr, und schließlich befah er so viel, daß er mit seiner Frau und seinem einzigen Kinde das angenehme Leben führen konnte, nach dem er sich von Jugend auf gesehnt hatte.

Der Verkauf seines Hauses und seiner berühmten Firma brachte ihm auch noch eine bedeutende Summe ein. Herr Vertram Bauerband baute sich nun in der Vorstadt, in

der die vornehmen Leute wohnten, eine Villa, die er mit allem erdenklichen Luxus ziemlich geschmacklos ausstattete. Er hatte es ja, und die Leute, die sein Haus betreten, sollten sehen, daß er ein reicher Mann war; nicht er allein, auch seine Frau wollte das, sie waren beide hochmütig geworden.

Ein sorgsam gepflegter, parkartiger Garten umgab die Villa, das war das Verdienst des Gärtners, der niemals duldete, daß sein Herr ihn ins Handwerk pflückte.

Im Innern waren die hohen, schönen Räume überladen; was dem Herrn oder der gnädigen Frau gefiel, wurde gekauft, je billiger der Preis, desto besser, auf künstlerischen Wert sahen die beiden nicht.

Auch eine Equipage und zwei Pferde hielt der ehemalige Schneider, er konnte es ja haben, und es machte ihm Spaß, in eigener Equipage durch dieselben Straßen zu fahren, durch die er vor Jahren mit dem Kaugen auf dem Rücken und dem Knotenstock in der Faust müde und staubbedeckt eingewandert war.

Nur eins machte ihm oft geheimen Kummer: der Mangel an wissenschaftlicher Bildung; er konnte nicht immer mitreden, und wenn er es dennoch that, wurde er in der Regel ausgelacht. Um diesem Mangel abzuhelfen, schaffte er sich ein „Konversationslexikon“ an, daß ihn nie im Stich ließ, wenn er über eine ihm unbekante Sache Auskunft haben wollte, mit diesem Wissensschatz und den Fremdwörtern, die er im Verkehr mit der vornehmen Welt gesammelt hatte, bot er mit edler Dreistigkeit allem die Stirne.

Seine Frau war eine kleine, ziemlich beseelte und in ihrer äußeren Erscheinung höchst unbedeutende Person, seine Tochter Bertha ein hochausgeschuffenes, lebhaftes Mädchen mit rotblondem Haar und jenen Augen, von denen seine Frau sagte: daß sie aussähen, wie Vergißmichnicht in Milch gelocht.

Man pflegte in der „Villa“ Bauerband spät zu frühstücken, und nach einem solchen späten Frühstück wurde der Besuch Hugo Wildenbruchs angemeldet. 73, 18

wegs wurde der Mann an Bord von einem Schlaganfall betroffen und so hinlänglich, daß er sich ohne sich weiter um das Schiff kümmern zu können, in seine Cabine auf das Lager begeben mußte. Da Jensen sich mit seinem Sohne ganz allein auf dem Schiffe befand, so fiel dem 13jährigen Knaben nicht nur die Aufgabe zu, seinen völlig gelähmten Vater zu pflegen, sondern er mußte auch die richtige Navigierung des Fahrzeuges besorgen. Trotzdem sein Vater unterwegs starb, brachte der kleine Seemann das Fahrzeug glücklich in den Hafen und meldete dann den Todesfall, worauf die Leiche von Bord geholt und nach dem städtischen Leichenhause gebracht worden.

Verhaftung im Eisenbahnzuge. Aus München wird berichtet: Kürzlich wurde in Schleißheim bei München zum großen Erstaunen der Reisenden der ganze Münchener Zug von Gondornen durchsucht, und eine in dem Wagen dritter Klasse sitzender Mann verhaftet. In der Nacht vorher war in der Nähe von Freising ein Bauer aus Lutzenhausen ermordet und ausgeraubt worden, der Verdacht lenkte sich auf einen gewissen Hell aus Neuhitt bei Freising. Dieser war am Morgen nach der Mordthat in Morzing in den Münchener Zug gestiegen und unterwegs ergriff ihn die Verhaftung.

Eine Diebstahlsbande von Schulkindern. Einer jugendlichen Diebstahlsbande ist die Polizei in Breslau auf die Spur gekommen. Vor einigen Tagen wurde ein Schulmädchen in einem Wurstwarengeschäft in der Gartenstraße beobachtet, wie es einem Dienstmädchen ein Portemonnaie mit elf Mark entwendete. Als sich die Diebin ertappt sah und festgenommen werden sollte, ergriff sie eiligst die Flucht und warf das gestohlene Portemonnaie unterwegs von sich. Dennoch wurde das Mädchen eingeholt, so daß seine Personalien festgestellt werden konnten. Es war die 12 Jahre alte Tochter eines Schuhmachermeisters. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Diebin mit anderen Knaben und Mädchen in gleichem und etwas höherem Alter gemeinschaftlich darauf ausging, Taschendiebstähle zu vollführen. Es konnte weiter ermittelt werden, daß jenes Mädchen einer Dame am Ringe das Portemonnaie aus der Tasche gestohlen hatte. Ferner gehörte zu derselben Bande ein 14jähriger Junge, welchen die Polizei seit längerer Zeit zur Verhaftung sucht. Dieser hatte einem Dienstmädchen in der Ohlauer Straße ein Portemonnaie mit 33 Mark Inhalt, entwendet.

Die Einrichtung von Speisehallen in allen Stadtteilen Berlins plant die große Berliner Zentralküche. Auf vielseitiges Verlangen aus den Kreisen der Arbeiter sollen in den Arbeitervierteln Volksspeisehallen errichtet werden, wozu warmes Mittagessen für 20 u. 30 Pfg. verabreicht wird.

Reklame.

Meyers Hand-Atlas. Die zweite, neu bearbeitete und vermehrte Auflage von Meyers Hand-Atlas (mit 113 Kartendruckern, 9 Textbeilagen und Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen), Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien, ist vor kurzem v o l l s t ä n d i g erschienen. Der vorzüglich und zweckdienlich ausgestattete Buch-Atlas steht vollkommen auf der Höhe seiner Aufgaben, und er entspricht vermöge seiner wissenschaftlichen und praktischen Ausstattung den modernen Anforderungen in allen Beziehungen. Als ein besonderes Verdienst muß es angesehen werden, daß der Herausgeber den im Vorbergrunde des politischen Tagesinteresses stehenden kolonialen Bestrebungen und dem dadurch gesteigerten Orientierungsbedürfnis ein seines Verständnisses entgegengebracht haben (vergl. die neuen Karten von Kamerun, Togo-Land, Französisch-Hinterindien, Britisch-Nordamerika u.). Von aktuellen Werte ist neben der im großen Maßstabe gehaltenen Karte von Ostafrika die Karte: Südafrika mit dem Kartou von Natal. Interessant veranschaulicht ferner die graphische Darstellung von Äquatorial-Afrika unter anderem auch die von dem Deutschen Reich gegen den Kongo-Staat beanspruchte Grenze am Kivu-See. Den Fortschritten der deutschen und englischen Eisenbahnen in Afrika ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet und unsere letzten kolonialen Erwerbungen durch die Spezialkarte der Karasb., Karolinen-, Palau- und Marianen-Inseln (mit Karten der wichtigsten Inselgruppen) Rechnung getragen worden. — Fügen wir noch hinzu, daß die Behandlung der öffentlichen Verkehrsmittel, Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen (Rabel), nach offiziellen Material erfolgt ist; im Anschluß daran gewährt das Fotolith-Verfahren eine vortreffliche Uebersicht über die heutigen großen Verkehrswege und -Mittel. Als nicht geringste Neuerung endlich ist die Beigabe eines erschöpfenden Namenregisters, das die Brauchbarkeit des Meyers Hand-Atlas wesentlich erhöht, hervorzuheben. Hier galt es, 75,000 geographische Namen alphabetisch zu ordnen und, wo nötig, durch entsprechende Zusätze näher zu bezeichnen. Kurz, Meyers Hand-Atlas wird sich mehr noch wie zuvor in Schule und Haus, in den Stätten geistiger Arbeit das Bürgerrecht dauernd sichern, und in allen Fällen, in welchen eine zuverlässige Orientierung nicht von der Hand zu weisen ist, dürfte sich dieser Buch-Atlas als beste Hilfe bewähren. Der Preis für den in Halbleder gebundenen Band beträgt 13 Mark 50 Pfennig, daneben besteht auch eine Lieferungs- ausgabe in 38 Heften zu je 30 Pfennig.

Landwirtschaftliches.

Die Düngung der Runkelrüben. Auf der Verlußwirtschaft zu Hamburg-Dorn steht ein relativ hoher Viehstand: 4 Pferde, 40 Haupt Rindvieh und ca. 100 Schweine auf 50 ha Boden und Ackerland. Dieser Umstand zwingt uns zur intensiven Ausnutzung der für Futterpflanzen bestimmten Flächen und wenden wir daher dem rationalen Anbau der Runkelrübe unsere volle Aufmerksamkeit zu. Will man große Erträge erzielen, so genügt die vielfach übliche alleinige Düngung mit Stallmist und Jauch zu Futterrüben nicht.

Noch sehr umfassenden Versuchen sind wir zu folgendem Resultat gekommen:

Die Rübenäcker sind über Winter mit Kali zu düngen, auf leichteren Böden mit Kainit (3—4 Ztr. pro 1/2 ha) auf schwerem Boden wohl besser mit concentrirten Kalisalzen; wir hatten zwar selbst auf Marschboden nach Düngungen mit Kainit sehr gute Erfolge. Im Frühjahr, wenn der Stalldünger frühzeitig untergepflügt werden kann, streuen wir alsbald nach dem Pflügen 2—3 Ztr. Ammoniak-Superphosphat (6—12) und eggen dieses möglichst tief ein. Wird der Stallmist erst später, vielleicht nach abgeerntetem Futterroggen ausgefahren und die Rüben auf diesen Stellen gepflanzt, dann wird vor dem Breiten des Stalldüngers

das Ammoniak-Superphosphat ausgebreitet und untergepflügt. Später wenn die Rüben zu wachsen anfangen, erhalten sie beim Gießen zweimal je 50—60 Pfd. Chilesalpeter. Da unsere Felder wiederholt schon durchgefällt sind, ist die Wirkung des Ammoniak-Stickstoffs eine sehr sichere und ergänzt sich mit der des Salpeters vortrefflich. — An Stelle von Superphosphat Thomasmehl zu geben, haben wir gleichfalls versucht, doch beansprucht die Futterrübe wie die Futtererbsen die Phosphorsäure in der wasserlöslichen, schnell wirksamen Form. Bei Parallelversuchen brachten bei sonst gleicher Düngung 36 Pfd. citratlösliche Thomasmehlphosphorsäure 390—410 Ztr. Rüben, während die gleiche Menge wasserlösliche Phosphorsäure über 440 Ztr., also einen Mehrertrag von 30 bis 50 Ztr. pro 1/2 ha lieferte Dr. U.

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, K.-Co. Erfinder des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungsthees

Blutreinigung für Gicht und Rheumatismus.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste die mir dessen Blutreinigungsthee in meinen schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete und leistet, um auch Andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimzufallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Bade u. bei Wien befreien konnten. Schlaflos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum mein Appetit schmolz sich zusehends, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch oben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder dessen Herrn Franz Wilhelm, so wie ich segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Butschin-Streitfeld,

Oberstleutnants-Gattin.

Bestandteile: Innere Rührinde 56, Wallnusschale 56, Alnusrinde 75, Franz-Orangerblätter 50, Orngilblätter 35, Scabiosenblätter 50, Bernsteinsäure 75, Wismut 1.50, rotes Sanderholz 75, Bardannawurzel 44, Caragawurzel 3.50, Radio Caryophyll 3.50, Chinarinde 3.50, Orngilwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Großwurzel 75, Papawurzel 67, Süßholzwurzel 75, Sassafraswurzel 35, Fenchel röm. 3.50, weih. Senf 3.50, Rachtstattenstengel 75.

Linde's ist der beste Kaffee-Zusatz für Jedermann, der eine gute Tasse Essenz Kaffee trinken will,

5 wertvolle Wochenschriften

kostenfrei:

- jeden Montag: „Zeitgeist“ wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
- jeden Mittwoch: „Technische Rundschau“ illustrierte polytechnische Fachzeitschrift
- jeden Donnerstag: „Haus Hof Garten“ illust. Wochenchr. f. Garten u. Hauswirtsch.
- jeden Freitag: „ULK“ satirisch illustriertes, satyrisch-politisches Witzblatt
- jeden Sonntag: „Deutsche Lesehalle“ illustriertes Familienbl.

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

welches täglich 2 Mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen 13 Mal wöchentlich.

Gegenwärtig 68000 Abonnenten!

Im täglichen Roman-Feuilletton des nächsten Quartals erscheint: „Weite Gewissen“ von Julius v. Werther, ein wertvoller interessanter Roman, der, fesseln in edler und klarer Sprache geschrieben, in seiner Tendenz auf eine kerngesunde Moral hinzielt.

Abonnements für das II. Quartal 1900 zum Preise von 5 Mk. 25 Pf. (für alle 6 Blätter zusammen) nehmen alle Postanstalten Deutschlands (Ausland mit Postzuschlag) entgegen.

Probenummern sind gratis von d. Expedition Berlin SW. 19 zu beziehen.



Winterharter Zitronenbaum aus Japan

hält unsere deutschen Winter ohne Bedeckung im Freien aus. Sehr interessanter Frucht- und Bierbaum mit köstlich duftenden großen, reinweißen Blüten und goldgelben Früchten.

Kräftige Pflanzen à 2 Mark

empfehlen Otto Böttcher, Landlegärter

Wer ein reichhaltiges, gut unterrichtetes Morgenblatt lesen will, der abonniere auf die:

Leipziger Neuesten Nachrichten

mit dem volkswirtschaftlichen Teile und der Gratis-Beilage: Blätter für Belehrung und Unterhaltung. Abonnementspreis vierteljährlich 2,55 Mk. inkl. 40 Pf. Post-Zustellungsgebühr.

Postzeitungskatalog Nr. 4563.

Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind die verbreitetste aller Leipziger Zeitungen und werden wegen ihrer gut orientierenden Leitartikel und wegen ihres reichhaltigen politischen Teiles (Mitarbeiter an allen größeren Blättern Deutschlands und des Auslandes) in ganz Deutschland gern gelesen.

Zahlreiche eigene Depeschen, sorgfältig ausgewählte Romane und Feuilletons, gute Theater- und Musik-Kritiken, täglicher Kurszettel der Leipziger und Berliner Börse mit den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete des Handels und der Industrie, vollständige Gewinnliste der königlich sächsischen Landeslotterie machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswert für Jedermann.

Für Inserationen aller Art sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche

die verbr. aller Leipziger Zeitungen

sind und von allen Leipziger Blättern die meisten Postabonnenten haben, als wirksamstes Insertionsorgan zu empfehlen.

Die Leipziger Neuest. Nachr. werden mit den Nachzügen und ersten Frühzügen versandt, so daß die Nummern bei Zeiten mit guter Zugverbindung z. B. Berlin, Dresden, Braunschweig, Chemnitz etc. schon mit der ersten Postausstrahlung in die Hände der Abonnenten gelangen.

Probenummern und Kostenanschläge für Inserate stehen durch die Expedition, Leipzig, Peterssteinweg 19, gratis und franko zur Verfügung.

Dieses Blatt

Nr. 37.

In der

1. Bon des von der

2. Das in Kraft tritt

3. Zur der Leipziger

4. Gege verbot angebro

5. Die Herrn Thermo

6. Die Zuwendung v

7. Bon wird Kenntnis

8. Bei haufe wird die

9. Hinf neue Zeichnun

10. Bor Bestnachfolger

11. Auf der sogenante

12. In mannschaft die

13. Der dem Anschläge

Beitrages für d

In Deutf

Die Strei

und die große

Preffe, vor all

samkeit auf die

Großstädten G

Daß in I

englische Kolon

ist aber auch,

heirateten Eng

sehr beliebt fin

als ängstlich re

beliebte Geseß

Dresdener Pres

„Engländerinne

tief blicken.

Auch Ve

ist freilich nich

Dresdener, die

viertel einnimm

um dort billige

Bohn- und S

Hannover, r

Stadt mit Engl

theure Stadt g

etwa London,

kasernen, seine

der englischen

Kaufhaltsort

lich bevorzugt

ist bedeutend g

nach Berlin, u